

Hartmut Esser

Wie funktioniert eine moderne Gesellschaft?

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis.....	10
Einleitung.....	1
1 Akteure und soziale Systeme.....	5
1.1 Soziale Systeme	5
- Was ist ein „soziales System“?	6
- Die „Unabhängigkeit“ der sozialen Systeme von den Akteuren	6
- Psychische, soziale und kulturelle Systeme	7
- Ko-Evolution und Ko-Konstitution	8
- Arten sozialer Systeme.....	8
1.2 Ordnungen.....	9
- Drei Arten der Interdependenz und der Ordnung	9
- Märkte, Assoziationen und Organisationen	10
- Zwei Dimensionen	12
- Eine Systematik.....	13
- Mischformen	14
1.3 Systeme der Nutzenproduktion.....	15
1.4 Akteurskonstellationen.....	17
- Eine weitere Systematik.....	19
- Das System der Gesellschaft.....	20
- Soziale Differenzierung und soziale Ungleichheit.....	21
2 Soziale Differenzierung	23
2.1 Funktionale Differenzierung	23
- Der Hintergrund: die Vorteile der Arbeitsteilung	24
- Funktionale Spezifität und funktionale Diffusität.....	24
- Spezialisierung und Funktionsverlust	25
- Funktionale Imperative	26
- Die Abkopplung der Motive	27
- Die funktionale Differenzierung der Gesellschaft	28
- Die Entstehung der funktionalen Differenzierung.....	29

-	Ein Beispiel: die Entstehung des Sports.....	29
-	Reflexive Verselbständigung.....	31
-	Differenzierung und Integration.....	32
2.2	Kulturelle Differenzierung.....	32
-	Lebensweise und Lebensführung.....	33
-	Habitus und Distinktion.....	34
-	Schließung und Statussymbole.....	36
-	Szenen und Lebensstile.....	37
-	Lebensstile.....	38
-	Szenen.....	39
-	Abweichung als Erlebnis.....	40
-	Die Organisation der Erlebnisproduktion.....	40
-	Die Kombination von Lebensweisen und Szenen.....	41
2.3	Normative Differenzierung.....	42
-	Das Anomie-Schema.....	43
-	Abweichendes Verhalten und Devianz-Bereiche.....	44
-	Subkulturen und Gegenkulturen.....	45
-	Soziale Bewegungen.....	46
-	Eine Zusammenfassung.....	50
3	Soziale Ungleichheit.....	53
3.1	Gesellschaftliche Lagen.....	54
-	Die „Relevanz“ der gesellschaftlichen Lage.....	54
-	Der Hintergrund: Kontrolle und Interesse.....	55
3.2	Formen der sozialen Ungleichheit.....	56
-	Demographische Ungleichheit.....	56
-	Funktionale, kulturelle und normative Ungleichheit.....	57
-	Funktionale Ungleichheit.....	57
-	Kulturelle Ungleichheit.....	58
-	Normative Ungleichheit.....	58
-	Eine Zusammenfassung.....	59
-	Biographische Ungleichheit.....	60
-	Horizontale und vertikale Ungleichheit.....	61
-	Die Grundlage der Bewertung: Prestige, Privilegien und Macht.....	61

3.3	Die Ungleichheitsstruktur	62
-	Theoretische Konzepte.....	63
-	Klasse und Stand.....	64
-	Klassen.....	64
-	Karl Marx.....	65
-	Max Weber.....	66
-	Stände.....	69
-	Kasten.....	70
-	Markt und Ehre	70
-	Soziale Schichtung.....	71
-	Gesellschaftliche Entwicklungen.....	72
-	Theodor Geiger	72
-	Schichtungsmodelle	73
-	Der sozio-ökonomische Status.....	75
-	Die Rolle des Staates.....	75
-	Die neue soziale Ungleichheit.....	76
-	Soziale Lagen.....	76
-	Soziale Milieus.....	78
3.4	Der Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen	79
-	Das erste und das zweite Gesetz der Verteilung von Lenski	80
-	Die Voraussetzungen zur Produktion des Surplus: Arbeitsteilung und Privateigentum	81
-	Herrschaft, Macht und soziale Ungleichheit.....	81
-	Die Doppelnatur der sozialen Ungleichheit.....	83
-	Soziale Ungleichheit und das Problem der Gerechtigkeit	85
4	Inklusion und Exklusion	87
4.1	Prozesse der Inklusion	87
-	Die Entstehung der Regeln und der Rechte	89
-	Märkte versus Regeln.....	90
-	Funktionale Ausdifferenzierung und Inklusion: das Beispiel der Medizin und des Gesundheitswesens.....	91
4.2	Inklusion und Konstitution	91
-	Die Ko-Evolution von sozialer Differenzierung und sozialer Ungleichheit.....	91

-	Die Gleichrangigkeit der Systeme und die Ungleichheit der Menschen.....	92
-	Funktionale Differenzierung und Egalisierung	92
-	Vollinklusion	93
-	Multiple Partialinklusion: die Kreuzung der sozialen Kreise.....	93
-	Die Verinnerlichung der Cleavages.....	94
-	Totalexklusion	95
-	Die Logik der Funktionssysteme und die Maschinerie der Exklusionsverstärkung.....	96
-	Funktionale Gleichheit und vertikale Ungleichheit.....	98
-	Klassen? Revolution?	98
5	Integration.....	100
5.1	Der Begriff der Integration	100
-	Integration als funktionales Erfordernis	101
-	Die Grundlage: Interdependenzen	102
-	Drei Probleme und drei Mechanismen der Integration: Markt, Orientierung und Organisation	103
-	Horizontale und vertikale Integration.....	105
-	Systemintegration und soziale Integration	105
-	Integration und Netzwerkstrukturen	106
-	Systemintegration	107
5.2	Soziale Integration.....	108
-	Kulturation.....	108
-	Platzierung.....	109
-	Interaktion.....	110
-	Identifikation	111
5.3	Systemintegration	111
-	Drei Formen.....	111
-	Wertintegration.....	111
-	Die Hinnahme des Systems: Verkettungsintegration und Defferenzintegration	112
-	Marginalität	113
5.4	Der Zusammenhang von Sozial- und Systemintegration	114
-	Eine Übersicht	114

- ... und eine Zwischenbemerkung	115
- Desintegration	115
- Segmentation und Zerfall.....	115
- Re-Integration	116
- Die Integration funktional differenzierter Gesellschaften: drei Ansichten	117
- Integration und das Problem der sozialen Ordnung.....	119
6 Das Problem der sozialen Ordnung	120
6.1 Das Grundproblem: die Ordnung der Interessen	120
- Industrielle Solidarität.....	122
- Das Spezialisierungsdilemma	124
- Der Krieg aller gegen alle	125
6.2 Die Evolution der Kooperation.....	127
- Der Schatten der Zukunft, Kooperationsinteresse und Kooperationskosten.....	128
- Interesse und Moral.....	128
- Das Interesse an der Kooperation	129
6.3 Das Interesse an der Verfassung.....	130
- Wissen und Moral	131
- Warum berührt uns das Allgemeinwohl?.....	132
- Sympathie.....	132
- Konsistenz.....	133
- Assoziation.....	133
- Der Nutzen der Regeln.....	134
- Praxis.....	135
- Hobbes und Hume – oder: die Notwendigkeit des Staates	137
6.4 Die Ordnung komplexer Gesellschaften	138
7 Institutionen.....	142
7.1 Drei Beispiele.....	143
- Das erste Beispiel: Das Reißverschlussystem an der Autobahnauffahrt	144
- Das zweite Beispiel: Freie Jagdgründe und Privateigentum.....	144

	- Das dritte Beispiel: Schiffe, Gefangenenlager und Erziehungsheime	146
7.2	Strukturen der Ordnung	147
	- Die Organisation der Ordnung	147
	- Die Anerkennung der Ordnung	148
	- Eine Feststellung.....	148
7.3	Normbedarf.....	150
	- Normbedarf als Problem des kollektiven Handelns	150
	- Das „Second-Order-Public-Good“-Problem	150
	- Die „effektive“ Einrichtung von Normen.....	151
	- Inkrementale Sanktionierung.....	152
	- Die Steigerung des Interesses	153
7.4	Die Objektivität der Institutionen	155
	- Objektivation	155
	- Habitualisierung.....	156
	- Externalisierung.....	156
	- Symbolisation	158
	- Zusammenfassung	160
8	Legitimation	162
8.1	Nomisierung	163
8.2	Verständigung.....	168
8.3	Der Schleier des Nichtwissens	170
8.4	Legitimation durch Verfahren	174
8.5	Verfahren und Systemintegration.....	176
9	Sozialer Wandel.....	179
9.1	Die Logik des sozialen Wandels	180
9.2	Das Grundmodell.....	181
9.3	Grundprozesse des sozialen Wandels.....	181
9.4	Feedback und Selbstregulation.....	183
9.5	Endogener und exogener Wandel.....	184
9.6	Reproduktion und Evolution	185
9.7	Funktionale Reproduktion	185
9.8	Evolution	186

9.9	Ko-Evolution.....	188
9.10	Revolution.....	189
9.11	Eigendynamik und Pfadabhängigkeit	190
10	Die „Konstruktion“ der Gesellschaft	191
11	Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft	199
11.1	Segmentär differenzierte Gesellschaften	200
-	Strukturen.....	200
-	Konstitution und Integration	201
-	Übergänge	202
11.2	Stratifikatorisch differenzierte Gesellschaften.....	203
-	Strukturen.....	204
-	Konstitution und Integration	209
-	Übergänge	211
11.3	Funktional differenzierte Gesellschaften	213
-	Strukturen.....	214
-	Konstitution und Integration	216
-	Übergänge?	218
11.4	Epilog.....	219
12	Aktuelle Literatur im Nachgang der Diskussion und Ansatzpunkte weiterführender Debatten	221
	Literaturverzeichnis.....	223

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Arten der Ordnungsbildung und Typen von sozialen Systemen..	13
Abbildung 1.2: Die Systematik von sozialen Kategorien, sozialen Aggregaten, kollektiven Akteuren und korporativen Akteuren	20
Abbildung 2.1: Die Typologie der Anpassungsmuster an kulturelle Ziele und institutionalisierte Mittel (nach Merton 1967, S. 140)	44
Abbildung 2.2: Die gesellschaftliche Organisation der Nutzenproduktion und die Dimensionen der sozialen Differenzierung	51
Abbildung 3.1: Die Verteilung der Haushaltsnettoeinkommen in (West-) Deutschland (nach Geißler 1996, S. 57).....	53
Abbildung 3.2: Die Inklusion der Akteure in die sozialen Systeme der sozialen Differenzierung und Formen der sozialen Ungleichheit	59
Abbildung 3.3: Die soziale Schichtung der (west-) deutschen Bevölkerung in den 60er Jahren im Spiegel der Bolte-Zwiebel	74
Abbildung 3.4: Soziale Lagen in Westdeutschland (nach Zapf 1989, S. 113).....	78
Abbildung 5.1: Systemintegration und soziale Integration in Netzwerken.....	106
Abbildung 5.2: Systemintegration und die vier Dimensionen der Sozialintegration	114
Abbildung 9.1: Das Modell des sozialen Wandels von Boudon (nach Boudon 1980, S. 123).....	182
Abbildung 9.2: Prozesstypen des Modells von Boudon (nach Boudon 1980, S. 126).....	182
Abbildung 10.1: Die Strukturen der Gesellschaft	196
Abbildung 10.2: Prozesse der gesellschaftlichen Strukturierung.....	198
Abbildung 11.1: Das Verhältnis der ständischen Gruppierungen in einer stratifikatorisch differenzierten Gesellschaft.....	207

Einleitung

Gesellschaften sind soziale Systeme, und die moderne Gesellschaft ist ein ganz besonderes soziales System. Wie sie entstanden ist und wie sie funktioniert, ist von Beginn an eine der zentralen Fragen der Soziologie gewesen. Der folgende Kurs soll verstehen helfen, was die Besonderheiten der modernen Gesellschaft sind und wie sie funktioniert, speziell aber, wie sich ihre verschiedenen Elemente auf einander beziehen.

Das geht freilich nur, wenn man weiß, wie „soziale Systeme“ bzw. Gesellschaften ganz allgemein entstehen, zusammenhalten und sich wandeln. Die Gesellschaft wird in diesem Zusammenhang – wie alle anderen sozialen Systeme auch – letztlich als ein „emergentes“ Resultat des Handelns von Akteuren verstanden, die durch die von ihnen selbst betriebene Vergesellschaftung ihrerseits wieder geprägt werden. Es wird also davon ausgegangen, dass die Soziologie es mit *zwei* deutlich unterscheidbaren, jedoch auf einander bezogenen Aspekten der „Wirklichkeit“ zu tun hat:

- die (lebendigen) Menschen bzw. eine „Bevölkerung“ oder „Population“ menschlicher Akteure einerseits *und*
- die verschiedenen sozialen Systeme, die sie in ihrem Tun hervorbringen andererseits.

Kurz: Es gibt die Menschen wirklich, ebenso wie die sozialen Systeme, aber beide sind aufeinander angewiesen und nur in ihrer wechselseitigen „Konstitution“ zu verstehen.

Der Kurs beginnt, weil sich die Vorgänge dieser wechselseitigen Konstitution nicht immer sofort erschließen, daher auch mit dem Problem des Verhältnisses von Akteuren zu sozialen Systemen und mit einer Klassifikation der verschiedenen Arten sozialer Systeme und „Akteurskonstellationen“. Die dann folgenden Kapitel befassen sich daran anschließend mit den vier grundlegenden sozialen Prozessen und gesellschaftlichen Strukturen, speziell mit Blick auf die Besonderheiten der modernen Gesellschaften:

- soziale Differenzierung,
- soziale Ungleichheit,
- soziale Ordnung und
- sozialer Wandel.

Die Unterscheidung von individuellen Akteuren und sozialen Systemen als zwei jeweils gesondert zu beachtenden Aspekten der gesellschaftlichen Wirklichkeit erlaubt eine einfache Sortierung dieser vier Prozesse:

- Die *soziale Differenzierung* beschreibt die Unterschiedlichkeit von Gesellschaften in Hinsicht auf die von ihnen umschlossenen *sozialen Systeme*,
- die *soziale Ungleichheit* die Unterschiedlichkeit in Hinsicht auf *Kategorien von Akteuren*. Bei der sozialen Differenzierung werden – neben den üblicherweise damit gedanklich verbundenen sog. Funktionssystemen oder funktionalen Sphären der Gesellschaft – noch zwei andere Arten sozialer Systeme unterschieden: die hier so genannten kulturellen Milieus, etwa das einer alternativen oder einer rechten „Szene“, und gewisse Sphären der Abweichung von den gesellschaftlich etablierten Normen, wie etwa Subkulturen, Gegenkulturen oder die sog. sozialen Bewegungen. Im Zusammenhang mit dem Aspekt der sozialen Ungleichheit wird in einem umfangreicheren Kapitel auf alle hier wichtigen Konzepte der Soziologie eingegangen: Klasse, Stand, soziale Schichtung, die sog. neue soziale Ungleichheit und Prozesse der Mobilität. Als Bindeglied zwischen diesen beiden Aspekten der gesellschaftlichen Struktur können dann Prozesse der Statuszuweisung bzw. solche der „Inklusion“ und der „Exklusion“ von Akteuren in bzw. aus soziale(n) Systeme(n) verstanden werden. Die in diesem Zusammenhang neuerdings aufgekommenen Diskussionen über das Verhältnis von sozialer Differenzierung und sozialer Ungleichheit werden dann vor dem Hintergrund des „Modells der soziologischen Erklärung“ systematisiert. Diese Debatten, wie sie besonders von der soziologischen Systemtheorie geführt werden, verlieren dadurch vieles an ihrer bislang noch reichlich vorhandenen Mystik.
- Soziale Differenzierung und soziale Ungleichheit bergen eine Reihe von intern angelegten und unvermeidlichen konfliktgenerierenden Logiken und „zentrifugalen“ Dynamiken, und jede Erklärung der Konstruktion funktionierender und sich reproduzierender Gesellschaften verlangt zwingend nach einer auch schon systematischen Behandlung des Problems der *sozialen Ordnung*. Dieses Problem wird zunächst in einem relativ kurzen Kapitel über die „Integration“ behandelt. Darunter werden zwei Vorgänge zusammengefasst: die *soziale* Integration der Akteure in ein bestehendes soziales System und die *Systemintegration* eines sozialen Systems insgesamt, etwa als wechselseitige Abhängigkeit in einem arbeitsteiligen Zusammenhang. In drei weiteren Kapiteln wird dann das eigentliche Problem der sozialen Ordnung behandelt. Es entsteht daraus, dass sich die Akteure u. U. in sog. Dilemmasituationen befinden können, in denen sie zwar ein (großes) Interesse an einer Kooperation haben, aber – etwa aus Furcht vor Ausbeutung des anderen oder aus der Versuchung dazu – nicht dazu kommen. In einem Kapitel über die Institutionen und einem über deren Legitimation wird dann erklärt, wie es dennoch zur Entstehung (institutionell gesicherter) Ordnungen kommen kann, sowie dazu, dass die Menschen diese Ordnungen auch für „richtig“ und „gerecht“, für „legitim“ also, ansehen. Der Kern aller sozialer Ordnung ist dabei eine gewisse „objektive“

Interdependenz der Akteure: Sie wissen, dass sie von einander abhängig sind und dass sie besser daran täten, sich eine Ordnung zu geben. Wie sich das in eine wirklich „effektive“ Ordnung umsetzt und welche, zum Teil recht komplizierten, Bedingungen dazu erfüllt sein müssen, wird dabei gezeigt.

- Der *soziale Wandel* ist dann schließlich nichts weiter als die Änderung der einmal entstandenen und etablierten grundlegenden Strukturen sozialer Systeme – verstanden als nachhaltige und systematische Abweichung von einem einmal erreichten reproduktiven Gleichgewicht, etwa dem einer einmal etablierten sozialen Differenzierung, sozialen Ungleichheit und sozialen Ordnung, mit der – möglichen, aber keineswegs sicheren – Folge, dass ein neues Gleichgewicht gefunden wird. In diesem Zusammenhang wird ausführlich auf die Frage nach genuin „soziologischen“ Gesetzen des sozialen Wandels und auf die damit befassten älteren soziologischen Theorien eingegangen. Die Antwort sei hier schon verraten: Solche Gesetze gibt es nicht und sie kann es auch nicht geben. Dennoch lassen sich die Vorgänge des sozialen Wandels soziologisch gut rekonstruieren: als – meist so nicht intendierte – Folgen des absichtsvollen Handelns der Menschen für ihre Situation und die sie bestimmenden sozialen Strukturen, mitunter in der Form von durch einzelne Akteure nicht zu kontrollierbaren „Pfadabhängigkeiten“.

Den Schluss des Kurses bildet ein systematisierender Überblick über alle angesprochenen Einzelheiten und ein heuristisch gedachtes Modell der „Konstruktion“ der Gesellschaft, das auch als eine Art von Fahrplan durch die Einzelheiten des Kurses dienen kann.

Und daran anschließend gibt es im letzten Kapitel noch eine kurze Skizze der langfristigen historischen Entwicklung der Strukturen der menschlichen Gesellschaft hin zur „Moderne“ und des Verhältnisses der anonymen „Systeme“ der Gesellschaft zu den personalisierten „Gemeinschaften“, aus denen die Lebenswelt der Menschen seit jeher besteht und auf die sie nie, auch nicht in der komplett globalisierten Internet-Weltgesellschaft, werden verzichten können und mögen.

Der Kurs ist auf der Grundlage des sog. „Modells der Soziologischen Erklärung“ abgefasst worden, das vom Verfasser in insgesamt sieben Bänden, der „Soziologie. Allgemeine Grundlagen“ und den sechs Bänden der „Soziologie. Spezielle Grundlagen“ ausführlich begründet, erläutert und auf die wichtigsten Themengebiete der Soziologie angewandt worden ist. Er bildet eine Zusammenfassung einiger Teile von Band 2 der „Soziologie. Spezielle Grundlagen“ über die „Konstruktion der Gesellschaft“ und von Band 3 über „Soziales Handeln“. Zu einem vollen Verständnis wäre die Lektüre auch der anderen Einzelheiten dieser Bände sicher nicht von Schaden. Speziell aber wird empfohlen, sich mit den entsprechenden Kapiteln im Band 1 „Der Blick auf die

Gesellschaft“ der Einführung von Heinz Abels (2002) oder dessen Grundkurs Soziologie: Individuum und Gesellschaft (2003) zu beschäftigen.

Hartmut Esser

Mannheim, im Juni 2003